

WAS WILL MUQTADA

Einschätzungen des us-amerikanischen Historikers und Orientalisten Prof. Juan Cole

(19. August 2004)

(Quelle: <http://www.juancole.com>)

“Muqtada hat in den letzten 16 Monaten in vielen Predigten und Interviews seine Ziel genau dargestellt:

1) Er will die Truppen der USA unverzüglich aus dem Lande haben, d.h. ein Ende der Besatzung. Falls fremde Truppen im Irak sein müssten, wünscht er sie unter dem Kommando der Vereinten Nationen.

2) Er weigert sich, mit der geschäftsführenden Regierung von Ijad Allawi zusammenzuarbeiten (er würde sagen, zu kollaborieren), die er als eine von den Vereinigten Staaten eingesetzte Marionettenregierung ansieht. Er besteht darauf, dass kein legitimer irakischer Regierungsprozess beginnen kann, bevor die USA draußen sind.

3) Er wünscht die Wiedereinsetzung einer starken irakischen Zentralregierung mit einem starken Militär, aber die alle Bindungen an die baathistische Vergangenheit abgebrochen hat.

4) Er will, dass der Irak zusammen bleibt und nicht aufgegeteilt, und hat die kurdischen Forderungen nach einer lockeren Föderation verurteilt.

5) Er möchte, dass das irakische Schiitentum aus dem Schatten des Iran heraustritt und seine Unabhängigkeit vom Iran begründet. Seine Bewegung wurzelt in den schiitischen Ghettos des Irak und ist sehr einheimisch geprägt. Er ist nicht derjenige, der für Iran im Irak die Kohlen aus dem Feuer holt, ganz im Gegenteil. Er ist ein überzeugter irakischer Nationalist.

6) Er spricht manchmal über “Demokratie” in einem post-amerikanischen Irak, aber meint wahrscheinlich damit eine Art Populismus. Wie Peron und Franco beinhaltet sein Populismus seine Fähigkeit, seine eigene Miliz zu unterhalten und zu führen, die für „Ordnung“ (sprich mit Gewalt erzwungene puritanische Moral) in den schiitischen Wohnvierteln sorgt.

7) Auf lange Sicht würde er im Irak gerne eine Regime sehen, das demjenigen im Iran ähnlich ist. Er möchte, dass das islamische Recht das Recht des Landes ist, und er möchte, dass Kleriker herrschen. Sein Vater studierte bei Ayatollah Khomeini und akzeptierte das Konzept der klerikalen Herrschaft. Das tut auch Muqtada. Das heißt, dass es (wie im Iran) Raum für Wahlen gibt, aber die eigentliche Macht würde in den Händen der Kleriker liegen. Er hat all dies in Interviews in der arabischen Presse eingeräumt.“

(Übersetzung: KvR)